

Aufgaben als der Staat zu erfüllen, hätten nur Altem das erste Recht auf die Seele. — Abg. Saffter (nat.-lib.) verwies darauf, daß die Kirchen doch auch nur von Menschen gemacht würden; der Staat müsse doch sorgen, daß Konflikte zwischen ihnen nicht überhand nähmen. — Abg. Dausenberger (Cent.) erwiderte, daß wenn einzelne Organe der Kirche zuträfen, sie in beträufeltem Maße auch die Protestanten betrafen (früher habe man die Kirche als protestantisch bezeichnet). — Abg. Schuler (nat.-lib.) sprach sich für eine geistliche und notwendiger geworden sei, nachdem die Kirche sich unfähig erwiesen hätte, die allgemeine Schulpflicht durchzuführen. Beim Kapitel „Katholische Bistümer“ gielt auf Anfrage des Abg. Schulz v. Kunitz (Cent.) der Kultusminister die Auskunft, daß die Staatsregierung bereit gewesen sei, auch die katholischen Bistümer in die allgemeine Schulpflicht zu befreihen, falls eine entsprechende Freibeit der Rheinprovinz vorgelegt; sämtlicher Provinzialparlamenten hätten aber davon dringend abgesehen, da damit das friedliche Gwesehwerden der Konfessionen gefährdet werden würde, und deshalb sei davon Abstand genommen worden. — Abgeordneter Reich (Cent.) hält es für unbillig, den Christen alle Recht zu verweigern, auch den Juden. Reich unterließ es, die Angelegenheit der Juden zu berühren. — Abg. Reich (Cent.) verhielt sich, daß seine Freunde die Fiktion in dieser Angelegenheit nicht ruhen lassen würden. — Abg. Wolf (Cent.) findet, daß Friede ohne vollständige Meinungsübereinstimmung das Gwesehwerden ebenso wenig führen, wie das Nebeneinanderbestehen einer katholischen und einer protestantischen Kirche. Abg. Reich (nat.-lib.) vertritt die Auffassung, daß die Juden die gleiche Rechte genießen sollten wie die Christen. — Abg. Reich (nat.-lib.) sprach sich für eine geistliche und notwendiger geworden sei, nachdem die Kirche sich unfähig erwiesen hätte, die allgemeine Schulpflicht durchzuführen. Beim Kapitel „Katholische Bistümer“ gielt auf Anfrage des Abg. Schulz v. Kunitz (Cent.) der Kultusminister die Auskunft, daß die Staatsregierung bereit gewesen sei, auch die katholischen Bistümer in die allgemeine Schulpflicht zu befreihen, falls eine entsprechende Freibeit der Rheinprovinz vorgelegt; sämtlicher Provinzialparlamenten hätten aber davon dringend abgesehen, da damit das friedliche Gwesehwerden der Konfessionen gefährdet werden würde, und deshalb sei davon Abstand genommen worden. — Abgeordneter Reich (Cent.) hält es für unbillig, den Christen alle Recht zu verweigern, auch den Juden. Reich unterließ es, die Angelegenheit der Juden zu berühren. — Abg. Reich (Cent.) verhielt sich, daß seine Freunde die Fiktion in dieser Angelegenheit nicht ruhen lassen würden. — Abg. Wolf (Cent.) findet, daß Friede ohne vollständige Meinungsübereinstimmung das Gwesehwerden ebenso wenig führen, wie das Nebeneinanderbestehen einer katholischen und einer protestantischen Kirche. Abg. Reich (nat.-lib.) vertritt die Auffassung, daß die Juden die gleiche Rechte genießen sollten wie die Christen. — Abg. Reich (nat.-lib.) sprach sich für eine geistliche und notwendiger geworden sei, nachdem die Kirche sich unfähig erwiesen hätte, die allgemeine Schulpflicht durchzuführen.

Berlin, 9. März. Die Kommission des Abgeordneten-
hauses zur Verabreichung der Privatbilden-Verträge hat heute die
zweite Sitzung beendet. Das Gesez wurde mit 13 gegen eine Stimme
angenommen, nachdem § 6 a in einer vermittelnden Fassung des
Dr. Irmer, wonach die Fugelung eines Rechtsanwalts bei der münd-
lichen Verhandlung eines Disziplinär-Berfahrens erlaubt sein soll,
angenommen war.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Pantheon in Charlottenburg war gestern auf das Bräutleins geschmückt. Kurz nach 9 Uhr trat der Kaiser in offnem Wagen ohne Begleitung dort ein und legte für sich und die Kaiserin amERGE seines Großvaters kostbare Kränze nieder. Auch vom Großherzog und der Großherzogin von Baden waren Kränze eingetroffen. Später überreichte die Kaiserin Friedrich einen Kranz.

* **Berlin**, 10. März. Es wird nunmehr von verschiedenen Seiten berichtet, daß die Reichstagswahlen in der zweiten Hälfte des Juni, die preussischen Landtagswahlen im October stattfinden sollen.

Die Erklärung der verbündeten Regierungen über die Deutungsfrage im Flottengesetz wird heute in der Budgetkommission

des Wichtigsten erwartet.

• **Karlruhe, 9. März.** Die zweite Kammer des Landtags begann heute die Beratung der Anfrage zur Einführung der direkten Wahlen zum Landtag. Es liegen drei Entwürfe vor, die von der nationalliberalen Fraktion, vom Zentrum, den Demokraten und einer von den Sozialdemokraten. Die Verfassungsformeln lehnte den gestern mitgeteilten Antrag der nationalliberalen Fraktion ab und beauftragte den Ersten Vorsitz des Hauses, wonach die Abgeordneten der zweiten Kammer auf allgemeinen direkten Wahlen des Volkes herbeizugehen. Der Präsident des Innern Erbkowski erklärte den Antrag der nationalliberalen Fraktion für die Beratung unzeitig. Wenn dieser Antrag überhaupt in die Beratung kommen sollte, so sei es dem Landtag zu überlassen, ob er ihn in die Beratung zu ziehen wünsche. Gegen eine Beauftragenerklärung der Kammer und Befreiung eines bestimmten Zeitraums sei nichts einzuwenden.

England.

[illegible]

* **Amerika.** Das Rinder unterzeichnete den Gesetzentwurf über die Bewilligung von 50 Millionen Dollars für die Landesverteidigung. Der Entwurf ist somit Gesetz.

Aus Kunst und Leben.

[illegible]

Fremdsprachen Fachlehrer. Für die zwei Gehalts-Abtrete der Großstadt von Berlin am 14. März "Wissenschaften und am 16. März "Zell" wird nachfolgende erhöhte Preise angeboten worden: Barquet und Ballon, Vrobenium-Lage, der Platz 20 Wt.; I. Rang, Vrobenium-Lage, der Platz 12 Wt.; Ballon-Fremden-Lage, Barquet-Lage, Ballon-Lage, 12 Wt.; I. Rang, Fremden-Lage, I. Rang, Mittel-Lage, I. bis 13. Reihe im Barquet, der Platz 8 Wt.; I. Rang, Seiten-Lage, 5 Wt.; II. Rang, Mitte, 3 Wt. 50 Pf.; II. Rang, Seite, 3 Wt. 50 Pf.; II. Rang, Mäntel, 3 Wt. 50 Pf.; III. Rang, Mittel-Lage, 1 Wt. 50 Pf.; III. Rang, Barquet 2 Wt. 50 Pf.; Gallerie, Mittel-Lage, 1 Wt. 50 Pf.; Gallerie, Seite, 1 Wt. 50 Pf.; Seit-Gallerie 80 Pf. Abgebildungen werden von heute ab entgegengenommen.

Aus Stadt und Land.

Wien, 10. März

— **Gesichtskalender.** 10. März 1772 Friedr. v. Schlegel,
Bildter und Historiker. * Hannover. 1776 Königlich Preuss.
Breslau. * Hannover. 1839 Freiherr u. Händelsdorff, Dichter.
* Ludwig bei Rathbor. 1813 Stiftung des Ciceroni-Kerens durch
Friedrich Wilhelm III., König von Preussen. 1863. Demeter
Sturdas, rumänischer Staatsmann. * 1843 Anno Kreis u. Mangau,
preussischer Diplomat. 1844 Ballo de Saratoga, Violinist.
Hampden. 1846. Rarab, H. II, Autor v. „Die Kunst der
Kriegführung“. 1846. Staatserbkaiser von Mexiko, v. Maximilian
1870. S. Weidichs, Komponist. * Leipzig. 1872 Giul. Mazzini,
italienischer Vorkämpfer, * Bologna.

Vor 50 Jahren. 10. März. Der Bundestag beschließt, sämtliche Bundesregierungen einzuladen, Männer des allgemeinen Vertrauens, und zwar für jede der 17 Stimmen des eigenen Reiches einen, alsbald, spätestens bis zu Ende des Monats, mit dem Auftrage hierher abzusenden, der Bundesversammlung und den Abgeordneten der Bundesversammlung die Wünsche des Volks zur Bundesverfassung mit gutachtlichem Berichte an die Hand zu geben. Dieser Aufforderung wird alsbald von den Regierungen entsprochen. Die meisten der in den nächsten Wochen zum Borsparlament in Frankfurt eintreffenden Berichtsmänner^{*)} gehören der bisherigen liberalen Opposition an. In Berlin vorzuziehen ist der Abgeordnete Dr. v. Schlegel aus Wollastow, ein Schloß- und die Wittelsbacher-Befürworter hässlich beleidigt. In den Regensburgen werden die Hanfblüthe und Solonchone von den Gewehren abgenommen. In die Kolonnen werden scharfe Patronen geliefert. Auch die zahlreichen Einjährig-Freiwilligen gelangen diese Befehle zur Kenntnis des Bundesrats und verzögern die Besetzung der Mannschaften. Am 10. März wird in München die Mannschützen noch einmal ihren fünfjährigen Freund in München besucht. Sie war dann erkannt und gemüthlich worden, eilends die Hauptstadt zu verlassen. In der Folge dienten sie Gerechtigkeit aufrecht, daß die Spanierin in dem eine Stunde von München gelegenen Eschelle flüchtig wird, wo zwei man sie durch eine bewaffnete Mannschaft gefangen nehmen. Die Soldaten sind sehr stolz auf ihre Gefolge, das die Genur aufweist, aber der Volkswille will zweien Spielraum läßt und die Deutschen nicht bedrückt.

— **Murhaus.** Morgen, Freitag, findet ein Beethoven-Abend des städtischen Kurorechesters statt. Besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

ge. Hochburg-Theater. Um mehrfachen Verlangen Rechnung zu tragen, kommt „Nanette Nidoue“, Bandesville-Operette, am Samstag zur Aufführung. Die Titelfolle hat bekanntlich Bräutlein Rattner. Als Sonstige-Nachmittagsvorstellung geht zum letzten Male in dieser Saison „Kean oder Genie und Leidenschaft“ in Scene. In Vorbereitung befindet sich das Gastspiel des aus Breiten von voriger Saison accreditirten Hoftheater-Regisseurs Otto Demare von Wiesbaden.

Gewerkschaftsbildungsverein. Das am 18. in der letzten Sitzung des Vereins berichtet wurde, ist ein sehr interessantes, reichhaltiges Programm wieder ein sehr gutes zu werden. Die Leistungen des freistehenden, künstlerisch reich ausgestatteten Vereins sind von früheren Auftritten her allgemein bekannt, und die Gewerkschaftsfreiheit seines Dirigenten, Herrn C. Gehring, beruht auf der kleinstmöglichen Ausnutzung der Mittel. Der Verein hat eine große Anzahl von Mitgliedern, Konfekt (Gehrig), Frau Emma Rende-Parburg (Defamation) und Herr Eilshorn (Kelle), als Mitwirkende, die sich bereits bei früheren Auftritten des Vortrags als künstlerisch geübte Kräfte geltend gemacht haben. Die meisten Mitglieder des Vereins sollen einer jeden Wochentage im gewöhnlichen Abend erscheinen.

[illegible]

— **Volkserziehung.** In der dritten Volkserziehung über Gesundheitspflege mit Herr Dr. Jungermann Freitag, Abends 8 Uhr, im Saale der Centralhalle (Trautsonstraße 1) über die Ernährung sprechen. Welchen Jued bei der Nahrungsaufnahme? Wie werden die Nahrungsmittel vom Körper verarbeitet? Warum ernähren wir uns am besten? Was trinken, was essen? In welchen allen Vorkäufen kann man leicht befallen, deren Lebenskraft für einen Wolf aber auf der Hand liegt. Der Mensch ist, was er isst! enthält ein gut Theil Wahrheit. Wanner und Frauen lesen. Ständig sehr freundlich, sehr. Der Eintritt 10 Pf.

d. **Herrn-Masson** von N. d. Zeit in Solz, Geheimem Regierungsrath und vortragendem Rath im Ministerium des Innern. Mit diesem Begrüßungsbande an H. o. Bruchstücke neuen preussischen Vermählungsgelegenheiten der Kaiserin, die wie wir wissen konnten, nach Regimentsveränderung in Berlin, am 27. März d. J. stattgefunden hat. Der Herr-Masson mit dem neuen Vermählungsgelegenheiten im amtlichen Auftrage zusammen-gesucht und herausgegeben und hat damit — um ein obgenanntes anerkanntes Wort freihing zu gebrauchen — einem „Bedürfnis“ abgeholfen, dessen Bedürfnis noch überflüssig!

[illegible]

-o- Die Handelskammer beabsichtigt, sich ein eigenes Haus zu beschaffen. Behufs Erlangung der Mittel für diesen Zweck hat die Kammer in ihrer gestrigen geheimenen Sitzung beschlossen, 10 Mk. Zuschlag auf Gewerbesteuer als Beitrag zu erheben.

[illegible]

— **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Am 7., 8. und 9. d. M. fand die Prüfung der ersten Abtheilung der Einjährig-Freiwilligen-Abspiranten vor der hiesigen Real-Regierung unter der Vorsitz des Herrn Regierungsraths Caspar Holt. Von 9 Prüflingen wurden 6 zur mündlichen Prüfung zugelassen und bekräftigten dieselben. Einer der letzteren wurde von dem wissenschaftlichen Lehrrath Herrn

— Noch einmal das blane Ländchen. Herr Hr. Seibert

schreibt uns: Wenn der Name „Blau Vanden“ — kein No-
 bles Wapen — sich von dem blauen Schleierhoden der Rieker
 großstadt herleitet, dann ist wenigstens in dieser Hinsicht das
 „Vanden“, das seinen Schleierhoden hat, von der Konfir-
 mationsbeurteilung am ersten Namen ausgeschlossen. Aber
 auch das zweite ist nicht zu verwerfen. Die zweite Be-
 zeichnung, die sich an den Namen „Blau Vanden“ an-
 schließt, Schmelz, ist eine sehr häufige Bezeichnung des Bodens
 zu bläulich finden, das es sich verhält ähnlich sollte, der Bandhof
 ohne Weiteres den Namen blauen Vanden und den Bewohner
 der Blauen zu geben. Diese prolaische Erklärung kam,
 wenn möglich, erst auf, als der Name längt geliebt war. Sie
 nimmt dem Wudrud allen Völsung und Dumm, der offenbar den
 größten Antheil an der Entstehung und Andrerung des Geschlech-
 tes. Nichts verleiht es sich mit der Kleidung. Wer im Vanden-
 hofe wohnt, der ist nicht ein Völsung, sondern ein Völsung,
 sich übrigens gar nicht bezeugt habe, daß die Beschreibung einer
 freigelegten Benennung hätte geben können. Sie war, wie in jeder
 protestantischen Bandhof, dunkel, grau, und theilweise blau,
 überhaupt weniger hell. Wäre die blaue Farbe nicht in anderer
 Weise und häufiger hervorgehoben als in der Kleidung und im Wapen
 des Bandhof, so wäre der Name „Blau Vanden“ nie aufgekomm-
 en. Die schärfere Verzeichnung des Blau aber, die zugleich den Völsung
 beweisförderlich, schenkte die blaue Erde und Jung- und
 Mannschaft, die sich in der Bandhof, die sich in der Bandhof
 die Einwanderung der Wäber aus dem Wälsung in der Rieker
 großstadt allerdings ist mehr als ein Völsung. — Was nun das
 „Vanden“ noch besonders angeht, so verdient es die Be-
 zeichnung „Blau Vanden“ desto eher, wenn sie früher, ist
 hat den Namen und es gebrät. Derselbe wäre un-
 genügend gewesen, hätte die mangelhaft bereitgestellten, politischen
 und sozialen Gleichmässigkeiten der kleinen Sonderge-
 meinschaften an sich. Derselbe wäre ungenügend gewesen,
 die Benennung „Vanden“ wohl und „Derselbe Vanden“
 werden wohlweislich jeden Jüngling, der den Namen einseitig und
 gleichsam geträgt hätte. — Dem Vernehmen nach war aber ist dem
 nicht im Interesse der zu bewohnen Gleichheit eine Verkleinerung
 in Wäber im blauen Vanden. Also auch Wäber im ver-
 einlichste blauen Vanden? Blühender Strich! Wie niemals
 wälsung, so haben und niemals wälsung Orte weder aus
 Vanden, noch aus blauen Vanden gebrät, und forschliche Dör-

— **Herrn John Smith-Stiftung.** Mit Bezug auf die be-
stehende Liste in Nr. 113 unseres Blattes wird von dem Ver-
waltungs-Gesamte oben genannter Stiftung mitgeteilt, daß aller-
erst die vorläufige Richtig der Eide war, der die Wohlthäter der Stiftung
zu bezeugen, nämlich in Hinblick auf den westfälischen Provinz war
mit 800 Taler. Herr Smith hat nun freilich beschlossen, zu erheben,
diese Summe und seiner Töchter zu erlegen, aber nur vorläufige,
um den für den eigentlichen Zweck disponiblen Fonds nicht allzu
sehr zu schwächen in dem Ansehe, da das Comité in die Lage
genommen, im Sinne der Stiftung über die aufzusammelnden Summen

THEE-MESSMER

Berühmte Mischungen Mk. 2.80 und 3.50 per
Probepackete 60 und 80 Pf. (Fa. 402/1)

Carl Mertz,
Wilhelmstrasse 19.

Wer wirklich gute Nudeln
essen will, probiere und urtheile über
Weiner's ächte Hausmacher
nur Eier u. Eier-Nudeln täglich frisch
bestes Mehl. gemacht.
Bemerkte, daß die von hiesigen Geschäften empfohlenen, unter
der Flagge „Hausmacher Nudeln“ nicht von mir,
sondern von auswärts bezogene, nicht ausgiebige Fabrik-
Nudeln sind.

C. Weiner, Marktstraße 12, Laden, Hinterhaus.

Für bevorstehenden Saison

empfehle ich mich zur Anfertigung von
**Herren- u. Knaben-
Garderoben.**



Gehrock-Anzug Mk. 60.—, Sacco-
Anzug Mk. 40 an, Frühjahr-Paletots
Mk. 40.—, Hosen Mk. 12.— 30.
Radfahrer-Anzüge von Mk. 20.— an.
Garantie für guten Sitz und
tadellose Arbeit.

Reichhaltiges Stoff-Lager.
Reparaturen und Reinigung schnell
und billigst. 2900

Robert Doppelstein,
Häfnergasse 5, 2. Häfnergasse 6, 2.

Nudel- u. Dörrobstpreise:

Suppen- u. Gemüsenudeln	pro Pfund von 25 bis 36 Pf.
Nudeln, sowie Bandnudeln	pro Pfund 25 Pf.
Macaroni 28 bis 35 Pf.	Grießfaden 36 Pf.
Eierfaden, sowie Macaroni in Packeten	40 Pf.
Eierringe, sowie Hausmacherhandknecht	44 Pf.
Wies nur erste Sorte, 1. und 1. A. wird nicht geführt.	
Getrocknete Pfannkuchen, Mittelsgröße,	pro Pfund 25 Pf.
Brotgleichen, große Sorte,	29 Pf.
Schnittbrot 32 Pf.	Birnshühnel 22 Pf.
Prima große getrocknete Aprikosen	58 Pf.

Lebensmittel-Confiseriegeschäft
der Firma C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49.

Nienwedieper Schellfische,
feinste Waare, frisch eingetroffen. 497

Hermann Neigenfind,
Cranienstraße 52, Ecke Goethestraße.

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwickel, seine Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wie
eingetroffen. Ansichten und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden. Kaufhaus Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 36

Schwerhörige

Können das Gesagte aus den Bewegungen des Mundes erkennen. Ein Hörrohr ist entbehrlich. Schwerhörigen ist
gestattet, dem Unterricht am 15. d. M. von 10—12 Uhr beizuwohnen. Nähere Auskunft ertheile ich bis zum 15. d. M.
Friedrich Müller-Walle, Frankfurt a/M., Kaiserstraße 79, 2. (F. opt. 82)

Volle Milch

liefern zwei Mal täglich frisch. Bestellungen beliebe man
11. Kierstraße 11, Part., abzugeben.

Hausm. Eiernudeln per 37d. 40
bis 60 Pf.
Adolf Maybach, Weirichstraße 22. 2049

Lehr-Zeugnisse

in Form von Gedenkblättern

geschmackvoll ausgestattet

liefert die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden, Langgasse 27.

Grosse Auswahl in allen

**Frisir-, Staub- u. Taschen-
Kämmen,**

Seiten-Kämmen (hell und dunkel)
Steckkämmen, Haarpfeilen, Nadeln

in den modernsten Genres,
sowie

Kopf-, Hut- und Kleider-Bürsten
und **Zahnbürsten**

unter Garantie für nur bestes Fabrikat.

Haarspiritus gegen Schuppenbildung
und Ausfallen der Haare.

Badeschwämme,

Seifen und ff. Parfümerien etc.
empfohlen zu billigsten Preisen

Drogerie „Sanitas“,

Abtheilung für Toilette-Artikel.

3. Mauritiusstrasse 3, neben Walhalla-Theater

Herzliches Lebewohl

sagen allen Freunden und Bekannten, sowie seiner werthen
Kundschaft bei ihrer Abreise nach Lothringen

Albert Ohme u. Fran.



Ferdinand Herzog



Schuhwaaren-Versandt-Haus,

Langgasse 44, Ecke Webergasse,
Webergasse 31 u. 33, Marktstrasse 19a.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in Schuh-
waaren für die Saison zeige hiermit ganz ergebenst an.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Telefon No. 626.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 116. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 10. März.

46. Jahrgang. 1898.

Glaube nicht Alles, was Du siehst,
Siehe nicht Alles, was Du siehst,
Rede nicht Alles, was Du weisst,
Thue nicht Alles, was Du willst.

Alter Spruch.

(Nachdruck verboten.)

Im die Erde.

Reisebericht von Paul Hindenberg.

XVIII.

Die weißen Elefanten. — Von anderen Tempeln. —
Glänzendste Architektur und Kunst. — Im Erle des
Schreins: im Tempel des ewigen Schweigens.

Bangkok, 31. Dezember.

Natürlich muß man, ehe man die Palast-Stadt, die noch eine ganze Zahl anderer Paläste und Tempel birgt, verläßt, den weißen Elefanten einen Besuch abstatten — sind wir doch im Reiche des weißen Elefanten, dessen Abbild man auf allen Fahnen, Wappen, Münzen u. dgl. trifft. Hier weiße Elefanten, drei männliche und ein weiblicher, befinden sich gegenwärtig in der königlichen Residenz, jeder von ihnen ist in einer besonderen Stallung untergebracht und an einem einst vergoldet gewesenen Pfahle befestigt, jeder hat auch seine Wärter, die für Fütterung und Säuberung sorgen. Es sind Alles sehr große Thiere, von weißer Farbe ist natürlich keine Rede, ihr Fell spielt ins Röhrlische hinüber, und namentlich die Schuppen weisen eine helle Färbung auf; die armen vierbeinigen Thiere — sie gelten als heilig, weil nach der Legende die Seele Buddhas vor seiner Wiedergeburt als Mensch in einem weißen Elefanten gewohnt hat — langweilen sich mordsmäßig, sie ließen ein wohliges Geraschen vernahmen und strecken uns vergnügt (so bildeten wir es uns ein) die Hüften entgegen, als sie einmal wieder fremde Gestalten erblickten.

Plätze der königlichen Residenz liegen noch mehrere Wälder oder Tempelanlagen, deren spitzgegliederte bunte Dächer weithin flimmern. Die glänzendste Architektur und Kunst sind durchaus originell, beide arbeiten mit merkwürdig geringfügigen Mitteln, und wenn man hinter die Gittern geht, so ist man doppelt erstaunt über die erzielte Wirkung, denn all diese so wunderbar glänzenden Dächer, Säulen und Wände, sie sind in ihrer äußeren Bekleidung aus den schon angeführten gläsernen Thonplatten, aus bunten Glasstücken, aus Muscheln und in bestimmten Fällen sogar aus Scherben von Porzellan-geräthen zusammengesetzt, aber neben der ungewöhnlichen Mäße mit solchem Geschmack und solch vornehmem Geschmack, daß eben, bei dieser Sonne und unter diesem Himmel, der Erfolg ein ganz großartiger, unsere Sinne völlig bezaubernd ist. Wie gern würde ich hier meine Schilderungen einzelner dieser Wälder geben, aber, ganz abgesehen von dem mit zur

Verfügung stehenden geringen Raum, kann ja die Feder nicht entfernt diese seltsame Farbenpracht wiedergeben und noch weniger die traumhafte Stimmung, von welcher verschiedene dieser ausgedehnten Tempelanlagen umfungen sind und welche auch uns völlig in ihren Bann nimmt — es ist oft eine ganz vorurtheilhaftige Stimmung, besonders in den älteren, halb verlassenen Wäldern mit ihren von Moos und Gras überwucherten Höfen, den offenen Hallen, in denen Hunderte vergoldeter großer Buddhas in langen Reihen thronen, den kleinen und großen Tempeln, den von Palmen umgebenen Glockentürmen, den mit Lotusblumen bedeckten Grotten und den von Dämonen-Schrengestalten bewachten Grotten, aus denen vergoldete Buddhas herausstimmern. Kein Mensch weilt und breilt, garte Bögel mit buntem Gefieder zwitschern in den blüthenreichen Bäumen, Eidechsen rascheln in den herabgefallenen Blättern und handgroße Schmetterlinge umflattern die blauen Wände, die sich um eine kleine Pagode aus dunkelblauem Porzellan, in welches Rosen-Gärtchen eingefügt sind, ranken —

Habe ich des Herrlichen und Märchenhaften gedacht, so muß ich auch des Furchtbaren und Schrecklichen gedenken, aber nervenschwache Leserinnen bitte ich freundlichst, die obigen Striche zu beachten und nicht weiterzulesen (was nun wohl aber erst recht gesehen wird!). Ich führe Euch jetzt an die Stätte des Todes, zum Tempel des ewigen Schweigens, ich führe Euch nach Wat Saket!

Dieser Tempel, der aber seinen Namen nicht verdient, wenn man der anderen prächtigen Gebäude gedenkt, liegt ein wenig außerhalb der „Stadt“ an einer Straße, die, wie alle übrigen, von der Hauptstraße abgehen, einen mehr lässlichen Charakter hat. Von fern schon fallen uns auf den Wänden große schwarze Flecken auf, es sind nützliche Geier, die zu Tausenden auf den Ästen hocken und welche auch die Spitze eines plumpen weißen Turmes dicht besetzt halten. Durch eine theatrale Dufung einer niedrigen weißen Mauer treten wir ein und wandern ein Stüde unter hohen Bäumen dahin, welche dem Ort etwas Düsternes und Unheimliches verleihen, dann biegen wir nach links ab, und gelangen an dem weißen Thurm vorbei an einen freien Platz, der dicht von Bäumen umschlossen ist; in einiger Entfernung drei niedere offene Hallen, unter denen ein paar Männer lauern, weiterhin ein halbzerrissener kleiner Tempel und eine weiße Pagode. Auf dem Platz zwei Feuerstellen mit eisernen Kesseln; um den einen Kessel ist trockenes Holz aufgeschichtet, das nun von einem der Männer in Brand gesetzt wird und gleich hell aufleuchtet. Zwei andere Männer schleppen an einer Stange eine längliche Holzstange herbei und legen sie nieder, der Dattel wird zerhackt und — ein Todter wird sichtbar, den die beiden Träger an Kopf und Füßen fassen und in das Feuer auf den Kessel legen: heller loben die Götter auf, sie knauern und knauern, ein dunkel-brauner Dampf steigt von ihnen empor, der sich in einer Richtung langsam zu den Kronen der Bäume hinauf-

zieht, zu den Geiern hin; der Mann, der das Feuer angezündet, stößt in demselben mit einer langen Eisenstange umher, von dem Todten ist kaum noch etwas zu sehen, ein paar Hunde schnüffeln um die Brandstelle herum, vielleicht daß einige Knochen abfallen —!

Das ist der Armen Begräbniß, richtiger eigentlich Hinweggrünung Nummer Eins, jener Armen, deren Hinterbliebene noch zwei, drei Markt für das Holz erschwingen konnten. Begräbniß Nummer Zwei erhalten nur im Gefängniß gestorbene Sträflinge oder am Wege Verendete, die keinen Silberling für das Holz hinterlassen und deren Angehörige sich nicht gemeldet haben. Wie man mir sagte, hat der König diese Hinweggrünung Nummer Zwei verboten, aber, wie man auch anders Verbot von ihm, kümmert man sich auch um dieses nicht.

Begräbniß Nummer Drei: Von der Feuerstelle wenden sich die Männer ab und suchen einen hundert Schritt entfernten, unter einem der Wälder stehenden Kasten auf, sie gehen aus ihm einen Todten hervor, einen jungen, schlanken Menschen mit langem schwarzen Haar, also wohl einen Birmanen, und legen ihn mit dem Rücken auf das Gras. Einer der Kerle weilt an einem Fiegelein sehr lange, spitzes Messer, welches Klang sofort die Hunde anzieht, während es gleichzeitig in den Ästen raschelt und knarrt, es kommen von dem Thurm noch mehr Geier angelogen und gäßlose Krähen lassen ihre Krächzen ertönen. Der Mann mit dem Messer kniet nieder und schneidet an der Brust des Todten herum, die losgetrennten Fleischstücke den Göttern hinstellt, die gierig zuschnappen und die noch weilsere Fleische erhalten, dann, mit Hilfe eines zweiten Mannes, wird der Körper weiter aufgeschnitten. Immer mehr Geier flattern herzu, andere schweben hoch in den Ästen, langsam herabsinkend, fast schwarz sind die nähen Bäume von ihnen. Nun sind die Schächter mit ihrem bläulichen Werk fertig, „ha-ha“ ruft in langgezogenem Tone der eine von ihnen, und sofort kommen ein paar Dutzend der Geier herab auf den Boden, die nackten Hüfte weit vorgestreckt, sich um einige ihnen zugeworfene Fleischstücke zu zetteln.

Die beiden Schächter verlassen den Leichnam, im Nu stürzen die Geier auf ihn zu, andere von den Wänden und von dem Thurm gesellen sich zu ihnen, wohl an sechzig sind auf und um den Todten verammelt, den Körper völlig bedeckend und an ihm herumzerrend und -reißend, sich um ihn streitend, übereinander stiegend, die anderen verfolgend, die ein Stück erhascht, viele mit ganz blutigen Köpfen. Und die Hunde schleichen herum, um, wenn die Geier fertig ist, die Knochen völlig abzunagen, die dann in das Feuer geworfen werden! Tadelte Ruhe dabei, nur gehört von den Flügelschlägen der Vögel und dem Krächzen der Dohlen! —

Und die Sonne scheint lächelnd hernieder und in hellem Frohsinn blaut der Himmel herab, und zurück kehren die Geier zur Spitze des Thurmes zum ewigen Schweigen, auf ihrer hohen Zinne eines neuen Opfers harrend.

(Nachdruck verboten.)

Der Universal-Versorger.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

London, 6. März.

Es war zu ungewöhnlich früher Stunde, daß ich jüngst durch die Londoner Straßen schlenderte. In der Nacht war ein harter Regen gefallen, und die Straßen, deren Reinigung einer Londoner vestry niemals sehr am Herzen liegt, waren heute besonders schmutzig. Eben wurden die Fensterläden überall abgenommen, noch hier und da das Trottoir gefegt, kurz, es war jene unterquälte Stunde, die im Leben einer Großstadt ihr Gewand bedeutet. Da blieb ich plötzlich auf einen langgestreckten Schwarm junger Mädchen, die alleamt in einfachen schwarzen Kleidern, ohne jegliche Kopfbedeckung, höchstens hier und da mit einem leichten Tüchlein um die Schultern, quer über die Straße schlüpften. Hunderte von Mädchen waren schon vorüber, aber das Jüggel sah kein Ende. Wie die Gassen hüpften sie hochaufgeschürzt über das schmutzige Pflaster, vergeblich das leichtbeschaltete Hüßchen noch einer trockenen Stelle ausstreckend.

Ich blinnte mich um. Auf der anderen Seite der Straße lauchten sie alle hinab in den Schoß der Erde. Ueber dem niedrigen Eingang desselben stand in großen Lettern: „W. Whitley Nr. 45“. Dieselbe Ueberschrift trugen auch mit veränderter Hausnummer die Nachbarhäuser, und so „whitleyten“ sich das die ganze Häuserreihe entlang nach beiden Enden der Straße hin, so weit mein Blick reichte. Ich stand vor dem Häuserkomplex des Universal-Providers in Whitbourne Grove, dem größten Geschäft der Welt. Jene Mädchen aber — das war mit nun leicht klar — waren die Verkäuferinnen des Geschäftes, die zwei gegenüberliegenden ganze Straßen bewohnen und doch noch keineswegs alle darin untergebracht sind. Sie zogen eben aus ihrem tafelnartigen Heim in die Soukenträume des Geschäftes, hier ihr Geschäft einzunehmen. Eine Abtheilung mußte aber wohl damit fertig sein, denn die Läden waren schon geöffnet, und ich trat umgänglich ein.

Es ist ein besonderes Streben Mr. Whitleys, des Begründers dieses großartigen Unternehmens, daß man Alles, was überhaupt in Läden käuflich, bei ihm zu erlangen im Stande sein soll. Und in der That, er verkauft Gemälde und Guitaren, Porzellan und Perlen, Pomade und Pianinos, Lakat und Zinte, Spargel und Spargelstöcke, Häse und Kanarienvögel, er nennt ich Schächter und Schuhmacher, Restaurateure und Friseur, Barbier und Buchbinder — kurz, er ist der „Universal-Versorger“. Sein Hauptangemerk ist es, und des Lebens kleine Sorgen abzunehmen. Wer sich ihm anvertraut, soll seiner Wünsche seglichen erfüllt sehen. Er kleidet uns, nährt uns, er baut uns das Haus, oder er

mietet es für uns, er richtet es ein und macht es uns bequem. Wollen wir einen Tanz geben, so schmückt er uns die Zimmer, sieht nach Küche und Keller, besorgt die Musikanten, und fehlt es uns an Silbergeräthen für solche Gelegenheiten, da leiht er uns gern. Er besorgt uns Billeter für Theater oder auch für eine Reise nach Cöchin-China. Und ich schließlich unser Stündlein gekommen, die Reise in das Jenseits anzufragen, da sendet er uns päpstlich Pferd und Wagen, erichtet uns auch noch ein Monument mit herzerhebender Inschrift und garantiert, daß der Marmor echt sikkauischer ist. Mr. Whitley garantiert für Alles — ausgenommen für die Wahrheit unserer Geschäftschrift! Traun, ein aligamisches Werk, das die Thatkraft eines Mannes in fünfzigjähriges Leben aus nichts geschaffen! Er beschäftigt nahezu zehntausend Personen, denen er zum größten Theil aus seinem Grund und Boden Lust und Logis bietet. Zudem trägt er auch für ihre intellektuelle Unterhaltung und Auszubildung Sorge. Es giebt für sie Abends besondere Klassen für moderne Sprachen und Musik, Länze und alle Arten musikalischer Unterhaltungen, Vereine für Football, Cricket, Rudern und selbst einen dramatischen Klub, aus wela letztem unter Anderen der bekannte Schauspieler Barnes hervorgegangen.

Stundenlang war ich von Laden zu Laden gewandert, mit den kleinen Einkäufen, die ich hier und da gemacht, in jeder Weise wohl zufrieden. Da gelangte ich schließlich in ein geräumiges Department, wo im Gegensatz zu den übrigen Räumen das strengste Stillhalten herrschte und nur eine Anzahl von jungen Leuten hinter großen Computertischen saß. Kein Zweifel, ich war in das Allerheiligste des Geschäfts gekommen. Ich bemerkte eine kleine Nebenstür mit der Aufschrift „Private“. Seltsam durchging ich mich, als ich auf dieses einsame Wüchlein blinnte. Befand sich nicht hinter diesem Thüren die Seele von Allen, was mich umgab? Einen Augenblick zögerte ich, dann griff ich nach meiner Karte und sandte sie hinein. Zwei Minuten später stand ich dem Universal-Provider gegenüber.

Mr. Whitley ist ein Mann von 66 Jahren mit aufstehendem schmalen, etwas warzigem Blick, doch in der Unterhaltung gewandt man leicht, es ist nicht die unsterbliche Lustlosigkeit des nur dem Gewinne nachgebenden Kaufmanns, die in seinen Augen liegt, sondern eine für seine Stellung wohl begründete, gewisse rege Geschäftigkeit, die sie sagen scheint: „Das Geschäft ist groß und kurz ist unser Leben.“

Ich würde mich deshalb bald wieder entfernt haben, allein Mr. Whitley hat das mit anderen thatkräftigen, vielbeschäftigten Männern gemein, daß er immer noch für etwas Anderes Zeit übrig hat, und so hielt er mich auch lange zurück. Er führte mich durch verschiedene Läden und in ein anderes geräumiges Privatzimmer, wo er mir über

sich und sein Lebenswerk auf das Eingehendste Bericht erstattete. Er spricht außerordentlich rasch, als wollte er möglichst viel in möglichst kurzer Zeit sagen, aber zugleich annehmend flüchelnd und mit wohlthätigen Stimme.

Ursprünglich zum Recht bestimmt und zu diesem Zweck in Yorksire bei einem alten Landbesitzer — der auch als Thierarzt praktizierte — in die Lehre gegeben, vertauschte er die Medizin schon im Alter von kaum sechzehn Jahren mit dem Handel. Vier Jahre später kam er nach London mit einem Vermögen von nicht ganz zehn Pfund Sterling. In elf Jahren aber hatte er sich so viel zusammengehopt, daß er nun im Jahre 1863 selbst ein Geschäft beginnen konnte. Von der Gründung desselben erzählt Mr. Whitley:

„Die Fensterläden waren am ersten Morgen meines Antritts kaum heruntergenommen, es sah Alles noch ein wenig wüst bei mir aus, als eine älteste Dame von ansprechendem Ansehen bei mir eintrat, um eine besondere Hanbe zu kaufen, die sie im Keller gesehen. Ich entschuldigte mich, daß noch nicht Alles ganz in Ordnung wäre, da ich erst diesen Morgen von dem Laden Besitz genommen hätte.“

„Dann bin ich Ihre erste Käuferin?“ bemerkte die Dame. „Ich besahnte es, worauf sie sich erbot, ein Gebet für den Erfolg des Unternehmens zu sprechen. Dieses geschah denn auch in meiner und der Verkäuferinnen Gegenwart.“

Damals hing Mr. Whitley mit zwei Geschäftinnen und einem Laufjungen an, deren Zahl sich heute auf so viele Tausende beläuft. Und aus dem einen Laden von damals ist heute ein weltbekanntes und weltbewundenes Geschäft geworden, für das die einfache Bezeichnung als Geschäft kaum hinreicht. Es ist nicht zu verurtheilen, wenn ein solcher Mann zahlreiche Feinde und Reider hat, und die dreimalige Feuersbrunst, die in wenigen Jahren in seinem Häuserkomplex ausgebrochen und einen Schaden von einer halben Million Pfund Sterling angerichtet, wird allgemein diesem zugeschrieben. Es ist auch nicht zu leugnen, daß ein solch gewaltiges Konglomerat von Geschäften Hunderten von Geschäftsführern die heiß ersehnte Unabhängigkeit raubt, allein, gewährt es ihnen nicht eine mehr gesicherte und sorglose Existenz, wenn auch nur ein bescheidenes Auskommen? Immerhin wäre es wahrscheinlich viel verlangt, wenn der Universal-Versorger aus solchen Rücksichten von einer Geschäftserweiterung absehen sollte. Was aber insonderheit die ringum wohnenden Kaufleute betrifft, die sich mit einem so viel geringfügigeren Umsatz begnügen müssen, so sollten sie doch nicht verzeihen, daß ihr Stabilität Waghwater im äußersten Bezirk des Westens von London — 8 Kilometer von der City entfernt — erst durch Whitley einen so außerordentlichen Aufschwung genommen, der doch der ganzen Geschäftswelt ringum zu gute gekommen.

Waldemar Hindner.

Christlicher Arbeiter-Verein.

Donnerstag, den 10. cr.: Vortrag des Herrn Stadtmass.
Jagdschein, im oberen Saale Langgasse 4, 8 1/2 Uhr Abends:
Die christlich-sozial Bewegung, ihre Einheit und
ihre Mannigfaltigkeit."

Gäste haben freien Zutritt.

F 345

Küferverein Wiesbaden.

Samstag, den 12. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, findet unser

diesjähriges Kränzchen

im Sommerkloster statt.

wora wir unsere Weiber, Weingläser und gelobene Gäste nochmals
aufmerksam machen. Der Vorstand.

NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

Freiwillige Feuerwehr.**(Turn-Verein.)**

Nächsten Sonntag, 13. März,
bei günstiger Witterung Spaziergang
durch den Wald nach Sonnenberg.
Gemüthliche Zusammenkunft im Kaiser
Adolf.

Abmarsch um 2 Uhr Nachmittags vom
Deutschen Haus. F 348
Freunde der Feuerwehr sind willkommen.
Der Oberführer,
Wilh. Schmidt.

Moses oder Darwin?

1. Vortrag von Dr. Sch. Müller.

Saal der Loge „Plato“, Friedrichstr. 27

Donnerstag, 10. 3., Abends 8 Uhr.

Plätze zu 1 Mk. u. 50 Pf.

(F. a. 123/3) F 348

Empfehlen:

Präpariertes Fußboden-Glanzöl
(trocknet in 4 Stunden und garantiert nicht),
Bernstein-Fußboden-Glanzöl
(eigenes Fabrikat und unübertroffen),
Epiritus-Fußboden-Glanzöl,
Emaille-Lacke (in 3 verschied. Nuancen),
sowie unsere anerkannt gute
streichfertige Deckfarben

August Rörig & Cie.,

Farbwaren-Geschäft en gros & en détail,
6. Marktstraße 6.**Hülsenfrüchte.**

Erbsen per Pfund 12 Pf.,

Bohnen „ „ 12 „

Linsen „ „ 12 „

sowie sämtliche Colonialwaaren, je nach Qualität billigt.

Wilhelm Klees,

Mörichstraße 37, Ecke Goethestraße.

Kartoffeln.

Wer eine gute Kartoffel auf seinen Tisch haben will, probire
meine Thüringer Kreuzkartoffeln und Magnum bonum.
Ein Versuch überzeugt.

F. Müller, Nerostraße 23.

**Nur noch einige Tage!
Ausverkauf.**

Da ich meinen Laden zum 1. April d. J.
anderrweitig vermieht habe, verkaufe ich
alles Lager, bestehend aus vollständigen
Zimmer-Einrichtungen in verschiedenen
Stil- und Holzarten, sowie einzelnen
Gebrauchs- u. Zugmöbeln jeder Art
zu jedem annehmbaren
Preis

aus u. in somit Gelegenheit geboten, wirklich
gut gearbeitete Sachen außerordentlich
billig einzukaufen, wozu ich mir erlaube be-
sonders aufmerksam zu machen.

Friedrich Rohr,
Wöckemagazin,
24. Taunusstraße 24.

**Schuhwaaren-
Versteigerung.**

Morgen Freitag, den 11. März cr., Nach-
mittags präzis 2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge
Auftrags in meinem Auktionslokale

8. Mauritiusstraße 8

ca. 250 Paar Schuhe, Stiefel
und Pantoffel aller Art für Damen,
Herren und Kinder, ferner 1 Glaschrank,
für Schuhgeschäfte passend, und 1 Rasen-
schiff

öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung.

Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator.

**Glas! Porzellan!**

Ausstattungs-Geschäft.

Billigste**Einkaufsquelle.**

Grossartige Auswahl.

M. Stillger

gegr. 1888, 1441

16. Mühlengasse 16.

Belgische Anthracitkohlen

der Zeche Bonne Espérance, Herstal,

sind nur vorrätig bei

1728

Th. Schweißguth,

Kohlenhandlung,

Nerostrasse 17.

Telephon 274.

Möbel-Verkauf.

Verkaufe von heute ab alle auf Lager habende Polster-
und Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten
Preisen. Mache besonders aufmerksam auf eine große
Auswahl Blüsch-Garnituren und Taschen-Divans
(gut gepolstert), sowie Verticows, Spiegelschränke,
und Schreibische.

1442

W. Egenolf,

Webergasse 3, Gartenhaus.

Schlafzimmer-Einrichtung.

sowie sonstige Möbel wegen Räumung des Ladens sehr billig zu

2949

verkauften Saalgaße 4/6.

Die Erste Culmbacher**Action-Exportbier-Brauerei,**

Filiale Wiesbaden (älteste und bei weitem grösste Brauerei Culmbachs),

empfiehlt die mit den höchsten Preisen ausgezeichneten:

1a dunkles schwerstes Culmbacher Export-Lagerbier,

2a helles Kalon-Tafelbier (Specialität Bayerns),

3a Versandbier „Monopol“ (mitteldunkel, Münchener Brauerei)

in Gebinden v. 20, 40, 50 u. mehr Litern

Zu Privat-Festlichkeiten

kleine Original-Fässchen zu 15 und 16 Liter.

Zu bestellen bei den bekannten Colonial-, Speereiswaren-, Flaschenbier-Mündlern und im

Comptoir der Filiale, Rooststraße 12.

2909

Vorsicht beim Einkauf von Medicinalwein!

Meine Specialitäten:

NATUR-MALAGA
Natur-Medic.-Tokayer,

im Laboratorium „Fresenius“ chemisch untersucht, vollkommen rein befunden und günstig
begutachtet, bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Speciell die Herren Aerzte

glaube ich auf diese meine Specialitäten hinweisen zu sollen, da es zur Genüge bekannt ist, dass, um wirklich
reine Tokayer- und Malaga-Weine zu erhalten, man

vorsichtig in der Wahl seines Lieferanten

sein muss. Analyse gerne zu Diensten.

3121

J. Rapp, Goldgasse 2,

Weinhandlung und Delicatessen-Geschäft,

Telephon No. 258.

Patentschutz.

Patentanwalt Louis Bill aus Frankfurt a/M. am
Freitag, den 11. März cr., von Nachmittags 1 bis
Abends 6 Uhr, im Hotel zum grünen Wald hier anwesend,
ertheilt Rath und nimmt Aufträge in Angelegenheiten
des Patentschutzes (Patente, Gebrauchsmuster,
Markenzeichen etc.) für die u. Ausland entgegen. F 49

Den Besuchern von Mainz bestens empfohlen!

Wein-Restaurant**H. J. Kunzmann**

(Inh.: R. Hannig und Louise Spielmann, geb. Rousselle).

Altrenommiertes Bürgerliches Weinhaus.

Brand No. 8. Mainz, nächst der Stadthalle.

Garantirt reinen Wein — vorzügliche Speisen.

Aufmerksame Bedienung.

Saal für ca. 100 Personen zur Verfügung.

Weinvertrieb in Flaschen u. Gebinden. F 34

Pneumatik-Fahrrad,

noch sehr gut, für 70 Mk. zu verkaufen Goldgasse 12.

Pneumatik-Fahrrad bill. zu verk. Hauptstr. 8 d. Arnold.

Gute Ringstichtmaschine billig zu verk. Mauritiusweg 3, 2.

1000 Mark

werden von solchem Kaufmann gegen gute Pfand aufzunehmen

gekauft. Geh. Off. unter N. 1. 291 an den Tagbl.-Verlag.

Für Weinhandlungen.

Schönes neues Haus (herrschaftlicher Bauart) mit großem

Weinsteller, Hof und Garten, in hübscher Stadt des Rheingebietes ge-
legen, ist für 40,000 Mk. zu verkaufen. Offerten erbeten unter

W. N. 951 postlagernd Wiesbaden. 3093

Möbel zu vermieten

für 4-5 Zimmer mit Küche. Möb. Eilstraße 12, Frontp. 2902

„Telephon“.

nahe der Kaserne, ganz oder theilweise vom 1. April für 2 Monate

gekauft. Geh. Off. unter N. 1. 291 an den Tagbl.-Verlag.

Gewandter Kaufmannempfiehlt sich zum Betragen und Abwickeln der Bücher, Er-
ledigung der Correspondenz, Aufschreiben von Rechnungen etc. unter
Zusicherung strengster Verschwiegenheit. Sondern kann
über seine Zeit frei verfügen, nimmt event. auch feste Stellung an.
Offerten unter N. 1. 291 an den Tagbl.-Verlag.**Ein einfaches Mädchen,**

in allen häuslichen Arbeiten erfahren, wird gesucht Adelheid-

straße 41. Part. rechts. 3181

Perlenkette, welcher am Dienstag, den 8. März,

bei der Winkler einen Sack verstaubt hat,

kann ihn abholen Eberstraße 6.

Ein schwarzgekleideter Arbeitsbeutel

mit Haken und Haken gefüllt Nachmittags 4-5 Uhr auf

dem Weg durch den warmen Baum nach der oberen Rheinstraße

verloren. Finder gegen Belohnung Barstraße 6. Part. 3113

Verloren ein Portemonnaie mit 17 Mk.

Zsh. von Schmalbaderstr. No. 10. Karlsru. Der

eheliche Finder wird geb. dani gegen Bel. Karlsru. 17. 1 r. abh.

Entloogen

ein grüner Papagei. Gegen gute Belohnung abzugeben

Beltrichstraße 9, 2. Vor Ankauf wird gewarnt.



60 Prozent Nährstoff.

In hundert Theilen Cacao van Houten sind über 60 Prozent wirklicher Nährstoff enthalten, also ein Prozentsatz, welcher von Milch, Brod, Kartoffeln etc. auch nicht annähernd erreicht wird.

Hierzu kommt, dass Cacao van Houten durch ein besonderes Verfahren leicht verdaulich ist und auch, dauernd genossen, stets schmeckt. Das sind die Gründe, die Cacao van Houten zu einem außerordentlich gesunden Getränk machen, das für jeden Tag zu empfehlen ist.

(No. B. a. 15600 A.) F 98

Hausmacher Eiernudeln

Feinster Qualität

empfiehlt

14491

P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstrasse.
Telephon 195.

Gemischtes Obst

Prd. 35 Pf., 50 Pf., 70 Pf.,
Pflaumen à 30, 40, 50, 60, 80 Pf.,
Brünellen, Aprikosen, Ringäpfel,
Apfelschnitzen, Birnen, Birnschnitzen
etc. etc.

empfiehlt billigst

2715

J. Rapp, Goldgasse 2.

Frische Landeier

bei der Nachnahme à 6 Pfg.
Lebensmittel-Gesellschaft, Schwalbacherstr. 49.Cacao (garantirt rein) von 1.40 Mark
an.
Adolf Haybach, Weißbühlstr. 22.

Erkerspiegel u. Erkerplatten

liefert billigst

2619

Fr. Kappler, Michelsberg 30.

Die größte
Wiesbadener Schnellschuhsohlerei

befindet sich jetzt

Schwalbacherstraße 17.

Herren-Stiefel-Sohlen u. Fleck Mk. 2.40.

Damen-Stiefel-Sohlen u. Fleck Mk. 1.90.

Kinder je nach Größe.

Größtes und billigstes Geschäft am Platze.

Pflüge den Feint!

Orientalische Sultanen-Pomade.

Ein vollständig unschädliches und untrügliches Mittel
gegen Sommerprossen, gelbe Flecken (sogenannter Gesichtsflecken
tatt der Frauen), sowie gegen jede Unreinheit der Haut; sie
verhindert und beseitigt die Gesichtsfalten, giebt und erhält dem
Teint die Jugendfrische.

Depot in Wiesbaden:

Max Schüler, Kirchgasse 60,

nähe der Langgasse.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts

Dandebühl 8 verkaufe ich bis 1. April alle noch vorräthigen
Wädel zu bedeutend ermäßigten Preisen.

J. C. Kissling.

In Karlsruher Parquetboden-Wädel,
In franz. Stahlspäne

Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Das Fremdenpublikum
und neuzuziehende Einwohner

unserer Stadt seien darauf aufmerksam gemacht, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ — gegründet 1852 — die älteste, beliebteste, billigste und dabei umfangreichste Zeitung Wiesbadens ist (täglich zwei Ausgaben, Sonntags und Montags je eine, Preis 50 Pfg. monatlich) und sich eingebürgert hat von Haus zu Haus, von Familie zu Familie.

Neben einem sehr reichhaltigen redactionellen Theile bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen Anzeigenteil von unübertroffener Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ allgemeines Inserationsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu anderen Veröffentlichungen aller Art in ausgedehntem Maße benutzt wird. Die für das Fremdenpublikum und neuzuziehende Einwohner Wiesbadens wichtigen öffentlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden werden im „Wiesbadener Tagblatt“ aufgenommen. Dieselben können jederzeit unentgeltlich eingesehen werden in den mehrfach aufgelegten Exemplaren des „Wiesbadener Tagblatt“ in der Schalterhalle des Verlags Langgasse 27. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von königlichen, kommunalständischen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere von der kgl. Staatsanwaltschaft und den kgl. Gerichten zu Publikationen benutzt.

Die Fremdenliste, die Programme der Cursus-Concerte, die Ankündigungen der hiesigen Theater (darunter die ausführlichen Zettel des Hoftheaters und des Residenz-Theaters), die Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten), findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“.

Gratisbeilagen des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: „Alt-Bassau“, Blätter für alte nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Illustrirte Kinderzeitung“, das „Aerztliche Hausbuch“, das „Rechtsbuch“, die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Taschenscheitelpäne“, der „Tagblatt-Kalender“ und die „Verlosungsliste“.

Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint.

Jacob Ulrich, Metzger,

Friedrichstraße 11,

empfiehlt in bester Waare billigt:

Ausgezeichnetes Rindfleisch und Schweinefleisch.

Mme. Addy Gnuse,

Herrngartenstrasse 9, I.

Toilettes de ville et de soirées.

Costumes tailleur, façon soignée.

Prix modérés. — Blouses sole fantaisie.

Clavier-Unterricht

Wiederbeginn des für Januar und Februar alljährlich stattfindenden

Extra-Kursus im Zuschneiden

und Anfertigen sämtl. Damen- und Kinder-Garderobe nach einfachem System, nur neueste Scherle, zu der Hälfte des bisherigen Preises. Größt garantirt. Jeden Montag neue Aufnahme. Anmeldungen bis 19. März werden noch alle zu hohem Preise berücksichtigt.

Fr. Klein, acad. gepr. Lehrerin,

Bahnhofstraße 6, im „Adrian“'schen Hause.

Eing. d. Thor, im Hote 2 St.

Gard.-Wäsche u. Span. Herrmannstr. 26, Hb. B. Frau Maas

Massage, Ein- u. Vorsehung, Seilgymnastik

für Herren und Damen à P. 60 Pf.

Stilleitende Empfehlungen. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Masseur W. Wenger wohnt Bismarck

Ring 20.

Wir suchen unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling mit guter Schulbildung.

Moritz und Münzel, Buchhandlung,

Zammsstraße 2.

Für Gewerbetreibende etc.

Jünger Kaufmann, in 1. Hause tätig, sucht Nebenverh.

Näh. im Tagbl.-Verlag.

Danksagung.

Für die gütlichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden vielgeliebten Vaters, des

Zugführers a. D.

Herrn Heinrich Hilb,

insbesondere den Kollegen des theuren Entschlafenen, meinen tiefgefühlten Dank.

Wiesbaden, den 9. März 1898.

Der trauernde Sohn:

Heinrich Hilb.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Eheschließungen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorliegender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus dem Wiesbadener Kreislandvolksgarten.

Geboren. 2. März: dem Ehepaar Friedrich Reich e. S., Carl Julius. 3. März: dem Ehepaar Carl Reimer e. S., Peter Josef. 4. März: dem Ehepaar Max Wagner e. S., Roland Hermann Ernst. 7. März: dem Architekten Alexander Schmitt e. L., Lucie Käthe Bertha. 8. März: dem Kochschüler Josef Coy e. L., Elisabeth Katharine Marie. 9. März: dem Tischlermeister Heinrich Martin e. L., Frieda.

Verheiratet. Schreinermeister Wilhelm Ruppert hier mit Wilhelmine Christine Dorothea Hofmann hier. Schreinermeister Wilhelm Ruppert hier mit Julie Ernestine Grodzka hier. Lithographenschüler Josef Wilhelm Wilhelm Ludwig Carl Lehmann hier mit Wilhelmine Gertrude hier. Schreiner Josef Friedrich Keller hier mit Frieda Elisabeth Katharine Adolphine Karoline Wagner hier.

Verheiratet. 8. März: Bäcker Johann Martin Genshofer hier mit Juliana Luise Müller hier. 9. März: Fräulein Anna e. S., Hermann. 8. März: Fräulein Anna e. S., Hermann. 1. März: Fräulein Anna e. S., Hermann. 1. März: Fräulein Anna e. S., Hermann.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Eine Tochter: Herrn Hauptmann Fortmüller, Berlin. Herrn Professor Friedrich Müller, Wuppertal. Herrn Rechtsanwalt Dr. Stettner, Weidenburg. Herrn Baumeister Hölle, Gießen. Herrn Major Frick, v. d. Goltz, Berlin. Herrn Oberbürgermeister Dr. Müller, Gießen.

Verlobt. Fräulein Lucie Bach mit Herrn Baumeister Friedrich Krüger, Korbhausen-Berlin. Fräulein Margarethe Richter mit Herrn Ober-Postdirektor Hermann Engelbert, Berlin. Fräulein Johanna Stene mit Herrn Sec.-Rath. Ernst Karl Engelhardt, Breslau. Fräulein Pauline Schaeffer mit Herrn Dr. med. Ludwig Rothermann, Dortmund-Blumfeld. Fräulein Fräulein Louise Gich mit Herrn Dr. phil. Heinrich Gompf, Gießen. Fräulein Marie Lambert mit Herrn Divisionsadjutant Greiner, Trier. Fräulein Louise Gich mit Herrn Dr. phil. Heinrich Gompf, Gießen. Fräulein Marie Lambert mit Herrn Divisionsadjutant Greiner, Trier.

Verheiratet. Herr Reichs-Richter Paul Gorman mit Fräulein Herrn Ober-Postdirektor Hermann Engelbert, Berlin. Fräulein Marie Dörner, Berlin. Fräulein Marie Dörner, Berlin. Fräulein Marie Dörner, Berlin. Fräulein Marie Dörner, Berlin.

Geboren. Herr Kaufmannssohn-Director a. D. Friedrich Wilhelm Richter, Bernburg. Herr R. Richter, Bernburg. Herr R. Richter, Bernburg. Herr R. Richter, Bernburg. Herr R. Richter, Bernburg.